

Prof. Dr. Andreas Obermann

Postanschrift:  
53113 Bonn  
Sitz: Am Hof 1  
Tel.: 0228/73-5427  
Fax: 0228/73-5631

obermann@bibor.uni-bonn.de

[www.bibor.uni-bonn.de](http://www.bibor.uni-bonn.de)

Rezension

**Religionsunterricht 2020. Diagnosen – Prognosen – Empfehlungen,**

hg. von Hartmut Rupp und Stefan Hermann, RPI Karlsruhe, PTZ Stuttgart, Stuttgart 2013 (Calwer Verlag; ISBN: 978-3-7668-4253-4; 29,95 €)

Der Religionsunterricht steht – mit vielen anderen Fächern – in den nächsten Jahren auf Grund eines gesellschaftlichen Wandels und bildungspolitischer Entwicklungen vor wesentlichen Veränderungen und Herausforderungen. Ein entscheidender Aspekt der Herausforderungen wird dabei sein, dass der christliche Religionsunterricht nicht mehr alleine das Feld der religiösen – und ethischen – Bildung bestellen kann: Der christliche Religionsunterricht hat seinen Alleinvertretungsanspruch verloren. Obgleich dieser Befund das Ergebnis einer langen Entwicklung ist, tritt diese gegenwärtig durch die Einführung des Islamischen Religionsunterrichts nicht nur an beruflichen Schulen ins Blickfeld schulorganisatorischer Fragen und gerät damit unübersehbar ins Blickfeld, wenn es um den Religionsunterricht insgesamt geht (vgl. hierzu Michael Meyer-Blanck / Andreas Obermann, BRU in der Pluralität. Zur Konfessionalität des BRU angesichts des Islamischen Religionsunterrichts in Nordrhein-Westfalen. Erscheint in: ZPT 2013). Vor diesem Hintergrund will der zu rezensierende Band Diagnosen, Prognosen und Empfehlungen geben für eine zu erwartende Entwicklung des Religionsunterrichts. In dem programmatischen Band beschäftigen sich 16 evangelische und katholische Religionspädagogen/innen mit Zukunftsperspektiven des Religionsunterrichts. Alle Beiträge

nehmen folgenden Schwerpunkte in den Blick: Demografie; Unterrichtsqualität; Schulentwicklung; religiöser Wandel; Bildungsdiskussion; Bezug zur Gemeinde; Situation in den neuen Bundesländer; katholische Perspektiven. Die Beiträge des Bandes zeichnen sich durch eine programmatische Eindeutigkeit aus – und machen die Rezeption der Beiträge anregend. Aus Sicht der berufsorientierten Religionspädagogik sind viele Aspekte der Beiträge als Themen und Aufgaben zu identifizieren, die rund um den BRU schon lange eine Rolle spielen. Als ´religionspädagogisches Versuchslabor´ zeigt sich der BRU auf der Höhe der gegenwärtigen religionspädagogischen Diskussion. Aus dieser BRU-Perspektive sollen im Folgenden einige relevante Beiträge exemplarisch genannt werden.

Nach Friedrich Schweitzer (Profil und Qualität – Evangelischer Religionsunterricht 2020. Prognosen, Szenarien, Anforderungen, S. 17-26) sind die beiden Aspekte „Profil“ und „Unterrichtsqualität“ (je S. 17) wesentliche Faktoren, die die Zukunft des Religionsunterrichts bestimmen werden. Als hierfür entscheidende Hauptanforderungen benennt Schweitzer dann mit den Stichworten „Konfessionalität“, „Heterogenität“ und „Pluralitätsorientierung“ Themenbereiche bzw. Fragekomplexe, die es didaktisch zu reflektieren gilt: „Der Fortbestand des Religionsunterrichts wird sich nur dann gewährleisten lassen, wenn sich dieser Unterricht deutlich von einem Ethikunterricht oder einer Religionskunde unterscheidet“ (23). Den genannten Fragen widmet sich der BRU vor dem Hintergrund seiner spezifischen Situation schon lange (vgl. beispielsweise die bibor Projekte zur Pluralität; [www.bibor.uni-bonn.de](http://www.bibor.uni-bonn.de)). Auch Peter Müllers (Religionsunterricht angesichts demografischer und religiöser Veränderungen S. 27-41) Forderung nach der konsequenten Wahrnehmung alltagsrelevanter Formen der Religiosität heute als stimmigem Ansatzpunkt des RU beim Schüler ist dem BRU nicht fremd. Vielmehr ist hier schon lange die Frage in der Diskussion, ob und wie Religion bei Jugendlichen heute in säkularen Kontexten wahrnehmbar ist und didaktisch kommunizierbar bleibt und bleiben kann (vgl. S. 33ff. und 37f.; vgl. hierzu speziell auch die Beiträge von Gernot Meier und Ingrid Schoberth). So fragt das bibor grundlegend bei allen seinen Projekten, welche Religion im BRU vor Ort vorausgesetzt wird, welche implizite Religiosität die Jugendlichen aus ihrem Lebensalltag mitbringen und wie entsprechende didaktische Leitlinien für den BRU aussehen müssen. Für den BRU als Religionsunterricht im Klassenverband nicht nur in Ballungsgebieten der BRD ist die Bestimmung der Konfessionalität nach GG 7,3 nicht nur eine theologisch-religionspädagogische Herausforderung, sondern auch eine existentielle Bestimmung. Denn es stellt sich die Frage, wie lange es sich der BRU noch leisten kann, angesichts des demografischen Wandels

und der deutlichen Abnahme der Zahl christlicher Schüler/innen gegenüber dem Staat, der Schule und den Betrieben doppelt mit einer evangelischen und katholischen Stimme zu sprechen. Aus katholischer Sicht (Sabine Premsel-Maier, Diversität als Herausforderung: Auf der Suche nach einem katholischen Religionsunterricht, der ´an der Zeit´ ist, S. 120-133) ist es von daher innovativ zu hören, dass es Zeit sei, „die Chancen eines christlichen Religionsunterrichtes auszuloten, den die katholische und die evangelische Kirche – im Einzelfall wäre die Orthodoxie mit einzubeziehen – gemeinsam als bekenntnisorientierten Unterricht verantworten“ (132/133). Für den BRU hören sich diese Worte an wie eine Vision, die eine jahrelange Praxis aus der Grauzone des Duldens kirchlich wie auch juristisch in die Legalität hebt. Im Blick auf den BRU bleibt zum Ende ein „dringendes Erfordernis“ von Schweitzer zu zitieren, das im BRU schon länger auf der Agenda steht, nämlich „eine spezielle Didaktik für zum Teil sehr heterogene Lerngruppen“ (23) zu erarbeiten. Der vorliegende Band greift gewinnbringend aus den verschiedenen Perspektiven der Autoren/innen immer wieder wesentliche Themen auf, die die Zukunft des Religionsunterrichts ausmachen und bestimmen werden. Dieses Buch regt an zum kritischen Reflektieren und Resümieren und ist von daher allen empfohlen, die am didaktischen Profil des Religionsunterrichts arbeiten und seiner Zukunft arbeiten. Und nach der Lektüre des Buches sei den Lesern empfohlen einen Blick auf den BRU zu werfen, in dessen Räumen viele der in den Beiträgen angesprochenen Aspekte schon lange reflektiert und erprobt werden.

*Prof. Dr. Andreas Obermann  
Bonn, den 12.6.2013*